

Der österreichische Arbeitsmarkt 1975 bis 1985

Das Institut hat vor kurzem die Entwicklung der Erwerbstätigkeit sowie deren Bestimmungsgründe analysiert und bis 1980 prognostiziert¹⁾ Die Untersuchung kam zu dem Ergebnis, daß der Arbeitsmarkt im Prognosejahr im wesentlichen ausgeglichen sein wird. Das gilt nicht notwendigerweise für jedes einzelne Jahr der Periode. Die vorliegende Untersuchung versucht, ergänzend zur früheren Aussage, die Situation in kürzeren Zeitabschnitten zu durchleuchten. Weiters wird die Entwicklung der Unselbständigen genauer verfolgt. Damit sollen auch Anhaltspunkte gefunden werden, wann sich allenfalls geplante Arbeitszeitverkürzungen (Einführung einer zusätzlichen Urlaubswoche) am besten verwirklichen lassen.

Ferner wird der Prognosezeitraum weiter erstreckt als in der letzten Untersuchung. Die Analyse der Erwerbstätigkeit bezog sich auf die jeweiligen Volkszählungszeiträume, die immer ein volles Jahrzehnt umfassen. Die Prognose reichte daher nur bis 1980. Für die Vorbereitung langfristiger wirtschaftspolitischer Maßnahmen ist aber der Zeitraum eines Jahrzehnts zu kurz. Die Vorhersage wird daher verlängert und reicht nun für einen Zeitraum von zehn Jahren bis 1985. Das schien auch deshalb zweckmäßig, weil im Institut andere vorausschauende Studien über die Gesamtwirtschaft und ihre Teilbereiche gleichfalls bis zu diesem Zeitpunkt reichen²⁾.

Eine Trendberechnung für Jahreswerte 1976 bis 1980

Eine exakte Vorschau der jährlichen Angebotsentwicklung an Arbeitskräften für den Zeitraum 1976 bis 1980 ist schon deshalb nicht möglich, weil hinreichende Informationen über den Konjunkturverlauf fehlen und manche Bestimmungsgründe des Arbeitskräfteangebotes, wie die Erwerbsneigung und die Abwanderung von Selbständigen, konjunkturabhängig sind³⁾. Der Einfluß der konjunkturellen Schwankungen auf das Arbeitskräfteangebot ist allerdings

begrenzt, so daß zumindest eine grobe Information über die jährlichen Veränderungen möglich ist.

Die wichtigste Determinante des inländischen Angebotes an Erwerbstätigen ist die Bevölkerungsentwicklung. Von ihr gehen im laufenden Jahrzehnt kräftige Impulse aus. Zwar wird die Gesamtbevölkerung schrumpfen, doch gilt das nicht für die aktive Bevölkerung (15 bis 65 bzw. 60 Jahre): diese wird vielmehr expandieren⁴⁾. Das Wachstum wird sich freilich in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre nicht gleichmäßig vollziehen. Es wird sich von 23.900 im Jahre 1975 bis 1978 auf 50.500 beschleunigen und danach bis 1980 wieder auf 37.900 sinken.

Der Zuwachs der aktiven Bevölkerung steht dem Arbeitsmarkt nur nach Maßgabe der — altersspezifischen — Erwerbsquoten zur Verfügung. Diese wurden in der zitierten Institutsstudie für das Jahr 1980 prognostiziert. Wenn man die einzelnen Jahre zwischen den Eckwerten von 1971 und 1980 interpoliert, entwickelt sich der Zuwachs an Erwerbstätigen von 1975 bis 1980 unter Berücksichtigung der interpolierten Erwerbsquoten im wesentlichen proportional zu jenem der aktiven Bevölkerung. Auch er erreicht 1978 mit einer Steigerung von 22.700 den Höhepunkt.

Für das Angebot an inländischen unselbständigen Arbeitskräften kommt als zweiter Bestimmungsgrund der Abgang an Selbständigen hinzu. Dieser besteht zwar in der Landwirtschaft nur zu einem Drittel aus echtem Berufswechsel, also Abwanderung, und zu zwei Dritteln aus altersbedingtem Ausscheiden aus der Erwerbstätigkeit⁵⁾. Bei gegebener Erwerbstätigkeit bedeutet jedoch der Abgang einen entsprechenden Zuwachs an Unselbständigen. Interpoliert man auch in diesem Falle die Zehnjahresprognose und errechnet jährliche durchschnittliche relative Veränderungen, dann erhöht sich das Angebot an Unselbständigen entsprechend.

Demnach werden der österreichischen Wirtschaft 1976 trendgemäß 30.100 (+1,2%) Unselbständige zusätzlich zur Verfügung stehen. Der Zuwachs wird sich bis 1978 auf 37.200 (+1,4%) erhöhen und in

¹⁾ F. Butschek, Erwerbstätigkeit in Österreich 1961 bis 1980, Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1974, Nr. 10.

²⁾ Siehe etwa M. Schneider, Die Land- und Forstwirtschaft 1980/1985, Gutachten für das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (hektographiert), Wien 1974 — K. Musil, Energieprognose bis 1985, Monatsberichte, Jg. 1974, Nr. 8, und W. Puwein, Prognose des Nahrungsmittelverbrauches bis 1985/86, Monatsberichte Jg. 1975, Nr. 2.

³⁾ Siehe etwa: Arbeitsmarktprognose des Institutes für Wirtschaftsforschung 1974, in: Arbeitsmarktvorschau 1974, Schriftenreihe des Bundesministeriums für soziale Verwaltung, Heft 6, Wien.

⁴⁾ Siehe: Demographische Entwicklung der Versichertenstände bis 1990, Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für Soziale Sicherheit beim Hauptverband der Sozialversicherungsträger, Nr. 1.

⁵⁾ W. Puwein, Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft 1980 und 1985, Gutachten für das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (hektographiert), Wien 1974, S. 14.

Übersicht 1

Bevölkerungsentwicklung 1975 bis 1985

	Stand	Männlich		Stand	Weiblich		Stand	Zusammen	
		Veränderung gegen Vorjahr absolut	in %		Veränderung gegen Vorjahr absolut	in %		Veränderung gegen Vorjahr absolut	in %
<i>Wohnbevölkerung insgesamt</i>									
1975	3 509 600	- 2 000	-0,1	3 947 300	- 6 600	-0,2	7 456 900	- 8 600	-0,1
1976	3 506 300	- 3 400	-0,1	3 939 100	- 8 200	-0,2	7 445 400	-11 600	-0,2
1977	3 501 500	- 4 700	-0,1	3 929 300	- 9 800	-0,2	7 430 800	-14 500	-0,2
1978	3 495 500	- 6 000	-0,2	3 917 900	-11 400	-0,3	7 413 400	-17 400	-0,2
1979	3 488 300	- 7 300	-0,2	3 905 000	-12 900	-0,3	7 393 300	-20 200	-0,3
1980	3 480 100	- 8 200	-0,2	3 890 900	-14 100	-0,4	7 371 000	-22 300	-0,3
1981	3 471 300	- 8 800	-0,3	3 875 900	-15 000	-0,4	7 347 200	-23 800	-0,3
1982	3 462 000	- 9 300	-0,3	3 860 000	-15 800	-0,4	7 322 000	-25 200	-0,3
1983	3 452 200	- 9 800	-0,3	3 843 400	-16 600	-0,4	7 295 600	-26 400	-0,4
1984	3 441 900	-10 300	-0,3	3 826 000	-17 400	-0,5	7 268 000	-27 600	-0,4
1985	3 431 400	-10 500	-0,3	3 808 100	-17 900	-0,5	7 239 600	-28 400	-0,4
<i>Davon im Alter von 15 bis unter 65 (60) Jahren</i>									
1975	2 210 900	+13 600	+0,6	2 155 300	+10 200	+0,5	4 366 200	+23 900	+0,5
1976	2 227 700	+16 800	+0,8	2 177 700	+22 400	+1,0	4 405 400	+39 200	+0,9
1977	2 246 600	+18 900	+0,8	2 206 600	+28 900	+1,3	4 453 200	+47 800	+1,1
1978	2 266 700	+20 100	+0,9	2 237 000	+30 400	+1,4	4 503 700	+50 500	+1,1
1979	2 289 300	+22 600	+1,0	2 261 300	+24 300	+1,1	4 550 500	+46 800	+1,0
1980	2 315 500	+26 300	+1,1	2 272 900	+11 600	+0,5	4 588 400	+37 900	+0,8
1981	2 346 300	+30 800	+1,3	2 276 800	+ 3 900	+0,2	4 623 100	+34 700	+0,8
1982	2 379 100	+32 800	+1,4	2 279 300	+ 2 500	+0,1	4 658 400	+35 300	+0,8
1983	2 411 400	+32 300	+1,4	2 281 600	+ 2 300	+0,1	4 693 000	+34 600	+0,7
1984	2 437 600	+26 300	+1,1	2 283 600	+ 2 000	+0,1	4 721 200	+28 300	+0,6
1985	2 453 600	+16 000	+0,7	2 284 000	+ 400	+0,0	4 737 700	+16 400	+0,3

Q: Vorausschätzung des Institutes für Versicherungsmathematik Technische Hochschule Wien (umgeschätzt auf Jahresdurchschnitte)

Übersicht 2

Entwicklung der inländischen Erwerbstätigkeit 1975 bis 1985

	Stand	Männlich		Stand	Weiblich		Stand	Zusammen	
		Veränderung gegen Vorjahr absolut	in %		Veränderung gegen Vorjahr absolut	in %		Veränderung gegen Vorjahr absolut	in %
<i>Berufstätige insgesamt</i>									
1975	1 923 700			1 195 000			3 118 700		
1976	1 935 900	+12 200	+0,6	1 197 600	+2 700	+0,2	3 133 600	+14 900	+0,5
1977	1 950 900	+15 000	+0,8	1 200 800	+3 200	+0,3	3 151 700	+18 100	+0,6
1978	1 967 800	+16 900	+0,9	1 206 700	+5 900	+0,5	3 174 500	+22 700	+0,7
1979	1 983 100	+15 300	+0,8	1 210 100	+3 500	+0,3	3 193 200	+18 800	+0,6
1980	1 997 600	+14 600	+0,7	1 212 700	+2 600	+0,2	3 210 400	+17 200	+0,5
1981	2 018 900	+21 300	+1,1	1 218 600	+5 800	+0,5	3 237 500	+27 100	+0,8
1982	2 041 200	+22 200	+1,1	1 225 300	+6 700	+0,5	3 266 400	+28 900	+0,9
1983	2 063 500	+22 400	+1,1	1 232 300	+7 000	+0,6	3 295 800	+29 400	+0,9
1984	2 083 800	+20 200	+1,0	1 238 600	+6 300	+0,5	3 322 400	+26 600	+0,8
1985	2 099 300	+15 500	+0,7	1 242 800	+4 100	+0,3	3 342 100	+19 700	+0,6
<i>Implizite Erwerbsquoten¹⁾</i>									
1975		54,8			30,3			41,8	
1976		55,2			30,4			42,1	
1977		55,7			30,6			42,4	
1978		56,3			30,8			42,8	
1979		56,9			31,0			43,2	
1980		57,4			31,2			43,6	
1981		58,2			31,4			44,1	
1982		59,0			31,7			44,6	
1983		59,8			32,1			45,2	
1984		60,5			32,4			45,7	
1985		61,2			32,6			46,2	

Q: Schätzung des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung — ¹⁾ Berufstätige in Prozent der Wohnbevölkerung

Übersicht 3

Entwicklung des Angebotstrends an unselbständigen inländischen Arbeitskräften 1976 bis 1985

	Unselbständige insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr absolut	in %
1976	2 605 400	+30 100	+1 2
1977	2 639 000	+33 600	+1 3
1978	2 676 200	+37 200	+1 4
1979	2 709 300	+33 100	+1 2
1980	2 740 100	+30 800	+1 1
1981	2 782 400	+42 300	+1 5
1982	2 826 600	+44 200	+1 6
1983	2 870 300	+43 700	+1 5
1984	2 910 200	+39 900	+1 4
1985	2 942 400	+32 200	+1 1

Q: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

der Folge wieder auf 30 800 (+1 1%) 1980 verringern. Damit würde die Zunahme des Angebotes verglichen mit den letzten zwanzig Jahren eine mittlere Größenordnung erreichen

Freilich wird das Arbeitsvolumen nicht im gleichen Maße wachsen wie die Beschäftigung. Das Institut hat in seiner Prognose bis 1980 für das ganze Jahrzehnt einen Rückgang der Arbeitszeit der Unselbständigen von insgesamt 4 1/2 Stunden oder 10 5%¹⁾ angenommen. Neben der bereits vollzogenen Senkung der Normalarbeitszeit auf 40 Wochenstunden wurde für die zweite Hälfte der siebziger Jahre die Einführung einer zusätzlichen Urlaubswoche sowie eine Ausweitung des Bildungsurlaubes unterstellt. Effektiv ist die Arbeitszeit der Unselbständigen zwischen 1971 und 1974 um schätzungsweise 3 0% zurückgegangen, für 1975 wird ein Rückgang um 3 5% prognostiziert. Für den Zeitraum zwischen 1976 und 1980 verbliebe daher ein weiterer Rückgang um 3 9% (jährlich —0 8%). Die Arbeitszeit ist allerdings sehr konjunkturrempfindlich und schwankt somit erheblich. Außerdem würde die Einführung einer zusätzlichen Urlaubswoche eine einmalige spürbare Senkung der Jahresarbeitszeit bewirken. Die Methode der Trendberechnung wurde dennoch auch für diese Angebotsgröße beibehalten, weil auch ihr Einfluß mittelfristig zu berücksichtigen ist. Andererseits muß man sich im klaren sein, daß gerade sie ein Instrument der Arbeitsmarktpolitik darstellt, das gezielt eingesetzt werden könnte.

Unter Berücksichtigung der Arbeitszeit ergibt sich ein durchschnittliches Wachstum des Arbeitsvolumens von 1975 bis 1980 in der Größenordnung von 0 4%, mit dem Höhepunkt im Jahre 1978 (0 6%).

Der im Vorjahr veröffentlichten Prognose der Erwerbstätigen von 1971 bis 1980 legte das Institut eine Wachstumsprognose für das reale Brutto-Nationalprodukt von durchschnittlich 4 9% pro Jahr zugrunde. Der Konjunktureenbruch 1974/75 wird vor-

¹⁾ Für alle Erwerbstätigen —10 0%

aussichtlich stärker sein, als damals zu erwarten war. Die durchschnittliche Zuwachsrate für 1971 bis 1975 wird 4 7% kaum überschreiten. Auch für 1975 bis 1980 wird derzeit mit einem jährlichen Wirtschaftswachstum von 4 5% gerechnet.

Die Veränderungen grundlegender Parameter der Produktion in den meisten industrialisierten Ländern, insbesondere die relative Verteuerung von Energie und die daraus entstehenden strukturellen Ungleichgewichte, lassen einen Rückgang des in den letzten Jahren beobachteten Zuwachses der Arbeitsproduktivität erwarten. Demnach erscheint eine Zuwachsrate der Stundenproduktivität (Produktion je Erwerbstätigenstunde) von 5 3% jährlich für die Jahre 1975 bis 1980 gegen 5 9% zwischen 1971 und 1975 und 6 6% zwischen 1966 und 1971 als plausibel

Übersicht 4

Durchschnittliche Veränderungen der Produktion, der Arbeitsproduktivität und des Arbeitsvolumens

	1955/61	1961/66	1966/71	1971/75	1975/80 ¹⁾	1980/85 ¹⁾
BNP (real)	+5 5	+4 3	+5 1	+4 7	+4 5	+4 0
Berufstätige (ohne Arbeitslose) ..	+0 6	-0 6	-0 4	+0 6	+0 5	+0 8
Unselbständig Beschäftigte	+1 9	+0 4	+0 4	+1 9	+1 2	+1 4
Arbeitszeit ..	-0 9	-0 5	-0 8	-1 7	-0 8	-0 8
Arbeitsvolumen	+1 0	-0 1	-0 4	+0 2	+0 4	+0 6
BNP/Beschäftigtenstunde	4 5	4 4	5 5	4 5	4 1	3 8
Differenz zwischen benötigtem und prognostiziertem Arbeitsvolumen					+0 0	+0 4
) Prognose.						

Für die Berechnung der Nachfrage nach unselbständigen Arbeitskräften muß die Volumensproduktivität der Beschäftigten (Produktion je Beschäftigtenstunde) herangezogen werden. Hiefür wird zwischen 1975 und 1980 ein Zuwachs von 4 1% angenommen. Unter diesen Voraussetzungen würde die erwartete Produktion jährlich ein um 0 4% höheres Arbeitsvolumen erfordern.

Eine Gegenüberstellung der vom Institut für die zweite Hälfte der siebziger Jahre als wahrscheinlich betrachteten Wachstumsrate des realen Brutto-Nationalproduktes und der Arbeitsproduktivität ergibt ein benötigtes durchschnittliches Arbeitsvolumen, das in etwa dem jährlich angebotenen entspricht.

Allerdings sind zwei Probleme im Auge zu behalten: Sollten als Folge der zyklischen Produktionsschwankungen die Wachstumsraten in einzelnen Jahren erheblich unter 4% sinken, müßte — da das steigende Arbeitskräfteangebot inländischer Herkunft nicht sehr elastisch ist — in diesen Jahren mit Arbeitskräfteüberschüssen gerechnet werden. Ein deutlicher Rückgang der durchschnittlichen Wachstumsrate würde für den gesamten Untersuchungszeitraum den gleichen Effekt mit sich bringen. Das

Arbeitsvolumen kann zwar auch über die Einschränkung des Gastarbeiteranteiles an die Nachfrage angepaßt werden, doch lassen sich die ausländischen Arbeitskräfte nur teilweise durch Inländer ersetzen, weil sie vielfach Arbeiten verrichten, für die kaum Österreicher gefunden werden. Eine Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre unter durchschnittlich 3% würde sich wahrscheinlich auch auf diese Weise nicht mehr neutralisieren lassen

Prognose bis 1985

In der ersten Hälfte der achtziger Jahre könnten die beschriebenen Arbeitsmarktprobleme deutlicher hervortreten. Die Weiterführung der Arbeitsmarktprognose bis 1985 begegnet zusätzlichen Schwierigkeiten. Zwar gibt es demographische Daten, doch entstehen Probleme für die Schätzung der Erwerbsquoten, weil sich die Entwicklungstendenzen für die erste Hälfte der achtziger Jahre gegenwärtig nicht mit ausreichender Deutlichkeit abzeichnen. Um eine grobe Information über die Veränderung des Arbeitskräftepotentials zu erhalten wurde die Bevölkerung 1985 mit den für 1980 prognostizierten altersspezifischen Erwerbsquoten multipliziert. Die Verwendung konstanter Erwerbsquoten könnte sogar dann realistisch sein, wenn sich der Zustrom zu den Hochschulen in den achtziger Jahren stabilisieren sollte und der Ausbau des Sozialversicherungssystems als abgeschlossen angesehen wird. Nur von der Frauenerwerbstätigkeit könnten noch gewisse expansive Effekte ausgehen.

Die kräftigen Impulse, die in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre von der natürlichen Bevölkerungsentwicklung auf das Arbeitskräfteangebot ausgehen, werden bis 1985 etwas nachlassen. Die Zunahme der aktiven Bevölkerung wird sich von 34.700 (1981) auf 16.400 (1985) verringern. Dennoch wird dadurch die Zunahme der Erwerbstätigkeit nicht gebremst werden, weil in dieser Periode die geburtenstarken Jahrgänge 1950 bis 1965 in Altersgruppen mit hohen Erwerbsquoten vorrücken. Die Erwerbstätigkeit wird in der ersten Hälfte der achtziger Jahre sogar kräftiger expandieren als zwischen 1975 und 1980¹⁾. 1983 wird der Zuwachs mit 29.400 einen Höhepunkt erreichen, erst 1985 folgt mit 19.700 wieder eine spürbare Abschwächung

Über den Abgang von Selbständigen im landwirtschaftlichen Bereich liegen genauere Berechnungen

vor, die eine leichte relative Beschleunigung (—5,3% bis 1985 voraussagen²⁾). Für den nichtlandwirtschaftlichen Bereich wurde angenommen, daß sich der bis 1980 prognostizierte Trend fortsetzt

Dementsprechend dürfte das Angebot an inländischen unselbständigen Beschäftigten in der ersten Hälfte der achtziger Jahre absolut und relativ sogar noch rascher steigen als zwischen 1975 und 1980. Der stärkste Zuwachs wird 1982 und 1983 mit 44.200 und 43.700 erreicht werden, danach wird er sich etwas verlangsamen und 1985 auf 32.200 zurückgehen.

Keine Anhaltspunkte gibt es über die Entwicklung der Arbeitszeit im ersten Jahrfünft der achtziger Jahre. Die Annahme konstanter Arbeitszeit dürfte unplausibel sein. Um zumindest grobe Vorstellungen über die Veränderung des Arbeitsvolumens zu erhalten, wird die gleiche Entwicklung unterstellt, die für die Periode 1976 bis 1980 prognostiziert wurde, also ein kumulierter Rückgang von 3,9%, das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Abnahme um 0,8%.

Dem rascher expandierenden Angebot dürfte eine langsamer steigende Nachfrage gegenüberstehen. Nach ersten Vorstellungen des Institutes über die wirtschaftliche Entwicklung in den achtziger Jahren ist in der ersten Hälfte eine leichte Abschwächung des Wachstums zu erwarten. Die durchschnittliche Zunahme des realen Brutto-Nationalproduktes dürfte zwischen 1980 und 1985 4% nicht überschreiten³⁾.

Unterstellt man einen Rückgang der Volumsproduktivität (Produktion je Beschäftigtenstunde) auf 3,8%, dann ergibt sich, daß jährlich im Durchschnitt ein um 0,2% höheres Arbeitsvolumen nachgefragt werden würde, kumuliert über das Jahrfünft 1,0%. Dem stünde eine Angebotsentwicklung gegenüber, die noch merklich über diesen Werten liegt und über das Jahrfünft einen kumulierten Zuwachs von 3,0% ergäbe. Die Differenz entspräche rund 60.000 Unselbständigen.

Infolge des hypothetischen Charakters der Prognose, die nicht berücksichtigt, daß unter den obigen Voraussetzungen wahrscheinlich sowohl die Erwerbsquote wie die Abwanderung von Selbständigen sinken würde, kann man auch angesichts dieser Größenordnung des Überschusses nicht von einer dramatischen Umkehr der Arbeitsmarktlage sprechen.

Immerhin ist zu beachten, daß der Arbeitsmarkt zu Beginn der achtziger Jahre stark entspannt sein wird und daß die für die zweite Hälfte der siebziger

¹⁾ Infolge der Annahme konstanter Erwerbsquoten würde sie 1981 sprunghaft zunehmen, tatsächlich ist aber ein weniger abrupter Übergang zu erwarten

²⁾ Siehe: W. Puwein, a. a. O.

³⁾ H. Seidel, Mittelfristige Wirtschaftsperspektiven und -strategien (hektographiertes Manuskript) Wien 1975 S. 7

Jahre angedeuteten Entwicklungen im folgenden Jahrfünft noch stärker hervortreten werden:

In konjunkturellen Abschwungphasen, wenn die Wachstumsrate unter 4% sinkt, ist das Entstehen temporärer Arbeitskräfteüberschüsse wahrscheinlich. Längerfristig müßte ein Rückgang der wirtschaftlichen Expansion bereits spürbare Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt hervorrufen. Zwar wäre auch hier denkbar, daß sie sich in Größenordnungen bewegen, wo eine Einschränkung der Ausländerbeschäftigung ausreichen würde, das Gleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt wiederherzustellen. Das hängt aber bereits von der Beschäftigungsentwicklung zwischen 1975 und 1980 ab. Ist der Gastarbeiterstand bereits in dieser Periode stark gesunken, wäre die Möglichkeit, ausländische durch inländische Arbeitskräfte zu ersetzen, nur noch gering.

Längerfristige wirtschaftspolitische Überlegungen müssen andererseits auch beachten, daß in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre die Periode eines entspannten Arbeitsmarktes voraussichtlich zu Ende gehen wird. Mit dem Eintritt stets schwächerer Geburtenjahrgänge in das Erwerbsleben und dem Auscheiden stärkerer als zuvor wird der Zuwachs an Erwerbstätigen zurückgehen, außer die Erwerbsneigung expandiert ungewöhnlich stark.

Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Die Ergänzung und Erweiterung der längerfristigen Arbeitsmarktstudie des Institutes bis 1980 bestätigt deren Ergebnisse insofern, als bei einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 4,5% bis 1980 mit einem ausgeglichenen Arbeitsmarkt gerechnet werden kann. Allerdings wird die Nachfrage infolge des Bevölkerungszuwachses ausschließlich aus heimischen Arbeitskraftreserven gedeckt werden können. Da überdies für die zweite Hälfte der siebziger Jahre nur noch mit mäßigen Arbeitszeitverkürzungen ge-

rechnet werden kann, sind in dieser Periode spürbare Anspannungen nicht mehr zu erwarten.

In einzelnen Jahren könnten während konjunktureller Abschwungphasen sogar Arbeitskräfteüberschüsse entstehen, die sich auch für die gesamte Periode ergäben, wenn die Wachstumsrate des realen Brutto-Nationalproduktes auf 3% und weniger sinken sollte. Freilich ließen sich in dieser Periode allfällige Überschüsse größtenteils durch Abbau des relativ hohen Standes an ausländischen Arbeitskräften (1975: rund 7%) aufsaugen.

Zu Beginn der achtziger Jahre werden die Entspannungstendenzen auf dem Arbeitsmarkt deutlicher hervortreten. Da in dieser Periode die starken Geburtsjahrgänge zwischen 1950 und 1965 in die Altersgruppen mit hoher Erwerbsquote einrücken und die Abgangsrate von Selbständigen altersstrukturbedingt im wesentlichen gleich bleibt, wird das Angebot an Unselbständigen sogar noch rascher steigen als Ende der siebziger Jahre. Demgegenüber dürfte sich das Wirtschaftswachstum etwas verlangsamen, wodurch die Tendenz zur Bildung von Arbeitskräfteüberschüssen in Abschwungjahren deutlich hervortreten könnte. Wieweit auch in dieser Periode Überschüsse am inländischen Arbeitskräfteangebot durch Verringerung der Ausländerbeschäftigung abgebaut werden können, wird von der Arbeitsmarktentwicklung in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre abhängen.

Allerdings stehen der Wirtschaftspolitik auch in dieser Periode mehrere Interventionsmöglichkeiten offen: Durch erweiterte Schulpflicht ließe sich der Arbeitsmarkt ebenso entlasten wie durch forcierte Arbeitszeitverkürzung. Freilich ist im zweiten Fall zu beachten, daß jede Senkung der Arbeitszeit mit vollem Lohnausgleich eine Erhöhung der Arbeitskosten mit sich bringt. Wie groß der wirtschaftspolitische Spielraum in dieser Hinsicht ist, hängt von der Kostenentwicklung im Ausland wie im Inland ab.

Felix Butschek